

als sie eintrat, man sah nur den oberen Teil eines Borstentopfes herausgucken und auf Olga's Frage: „Fehlt dir etwas, Alfred?“ kam nur ein dumpfes: „Krank“ heraus.

Jetzt wurde es Olga, die wenig von Krankheiten verstand, auch angst. „Wir wollen ihm doch etwas Lindenblütentee kochen, der soll gut sein,“ meinte sie zu Hanne.

„Oder Kamillentee, Fräulein,“ riet diese, „ich halte es immer mit Kamillentee.“

„Wir möchten doch lieber die Tante wecken.“

Die Tante kam und ging hinein zum Patienten, der inzwischen von Hanne mit Kamillentee getränkt war.

„Für bedenklich halte ich den Zustand nicht,“ sagte sie. „Einen Arzt werden wir nicht nötig haben. Jetzt schwitzt er, wir lassen ihn zur Vorsicht bis Mittag im Bett, dann wird er aufstehen können.“

Kurz vor Tisch, als Olga über den Hausflur ging, klingelte es. Sie öffnete und sah ein unbekanntes kleines Mädchen draußen stehen. Sie hatte ein leckes, frisches Aussehen.

„Sie sind das Dienstmädchen, nicht wahr?“ sagte sie, ohne sich Olga näher anzusehen. „Bitte, sagen Sie doch dem Alfred, der hier in Pension ist, Lisi Steen dankte für seine Kuchentüten; sie hätte nicht Lust, noch einmal von Herrn Dahlburg abgefaßt zu werden. Aber sagen Sie's Ihrer Herrschaft nicht, das ist nicht nötig. Adieu!“